

Beilage: Tabelle «Plan zur Risikovorbeugung»

Die folgende Tabelle bietet eine Orientierungshilfe für die in Erwägung gezogenen Risiken.

Wir empfehlen Ihnen, alle aufgeführten Risiken mit der Patientin oder dem Patienten zu besprechen und gemeinsam zu vereinbaren, wie Sie darauf reagieren werden.

Beispiel: Für den Plan in Bezug auf das Risiko des wiederholten Nichterscheinens zu Terminen könnten folgende Fragen wichtig sein:

- > Was könnte dazu führen, dass Sie nicht zu den Terminen erscheinen?
- > Welche Strategien könnte man in solchen Momenten anwenden?
- > An wen können wir uns wenden, wenn wir Sie nicht erreichen? Wie?

Risiken	Orientierungshilfen
Wiederholtes Nichterscheinen zu Terminen	<ul style="list-style-type: none"> > sich über Nutzen und Regelmässigkeit der Termine einig sein; > mögliche Gründe für das Nichterscheinen (psychisch, sozial, suchtbedingt) besprechen; > vereinbaren, was getan werden kann, um den Kontakt wiederherzustellen (SMS mit Terminerinnerungen, Telefonanrufe, Einschalten einer dritten Person usw.); > informieren, dass die Erinnerung am Tag des Termins erfolgen kann. <p>S. 7.1 dieser Richtlinie</p>
Unregelmässige Einnahme (Tage oder Dosierungen) der Behandlung	<ul style="list-style-type: none"> > an die Risiken einer unregelmässigen Einnahme der Opioid-Agonisten und anderer Psychopharmaka erinnern; > nach Gründen suchen, die dazu führen können, dass die Person ihre Medikamente nicht regelmässig einnimmt (Nebenwirkungen, Probleme mit der Apotheke, Reisen/Fahrten usw.); > diskutieren, ob es sinnvoll ist, die Modalitäten für die Abgabe der Behandlung anzupassen, falls die Person Schwierigkeiten zeigt, wenn die OAT für mehrere Tage abgegeben wird.
Verlorene, erbrochene oder gestohlene Dosen	<ul style="list-style-type: none"> > gegebenenfalls Folgendes erklären: <ul style="list-style-type: none"> - Sie untersuchen die Gründe und berücksichtigen die Symptome der Patientin oder des Patienten (Vergiftung, Entzug, ...); - Sie sehen geeignete Massnahmen zur Beherrschung dieses Risikos vor (z. B. tägliche Abgabe der Behandlung während eines Zeitraums, ...); - dass im Falle eines Diebstahls der Behandlung eine Anzeige eingereicht werden muss, bevor eine Erneuerung mit kontrollierter Abgabe in Betracht gezogen werden kann (siehe oben); - grundsätzlich kein Austausch der Dosis erfolgt, es sei denn, das Risiko wird kontrolliert und der klinische Zustand rechtfertigt dies.
Risiken für die therapeutische Beziehung	<ul style="list-style-type: none"> > Legen Sie im Vorfeld die Art der Zusammenarbeit, die Antizipation und Bearbeitung von Anfragen, die Organisation der Behandlung, die Abgabe der Behandlung und die Dringlichkeit fest.

<p>Entwöhnung vom Agonisten</p>	<p>> Diskutieren Sie Anfragen zum Entzug im Sinne einer gemeinsamen Entscheidung unter Berücksichtigung des Wunsches der Patientin oder des Patienten und der Risiken, die mit dem Entzug verbunden sind, sowie der Risiken für die therapeutische Beziehung bei Nichteintreten.</p>
<p>Drohungen, Aggressivität in der Arztpraxis oder Apotheke</p>	<p>> Besprechen Sie mit der Person die Ursachen, die dazu führen könnten, dass sie aggressiv wird, und wie Sie diese antizipieren können, um die Aggression zu vermeiden. > Diskutieren Sie Möglichkeiten, diesen Risiken vorzubeugen und gemeinsam auf klinischer Ebene darauf zu reagieren (Anforderung von fachlicher Unterstützung, Übertragung der Betreuung usw.). > Warnen Sie davor, dass ein Anruf bei der Polizei in Betracht gezogen werden könnte, und erklären Sie, warum. > Erinnern Sie daran, dass Menschen für ihre Handlungen selbst verantwortlich sind und die Person denselben gesetzlichen Bestimmungen unterliegt wie andere Bürgerinnen und Bürger. S. 7.3 dieser Richtlinie</p>
<p>Gewalttaten</p>	<p>> Informieren Sie darüber, dass die Betreuung im Fall von Gewalt an ein ambulantes Suchtzentrum übertragen wird und dass Anzeige erstattet werden kann. - Die Kantonsärztin oder der Kantonsarzt muss informiert werden. S. 7.3 dieser Richtlinie</p>
<p>Abbruch der Behandlung</p>	<p>> Diskutieren Sie die Gründe, die die Ärztin oder den Arzt bzw. die Patientin oder den Patienten dazu veranlassen könnte/n, die Behandlung abubrechen. > Diskutieren Sie die Einrichtungen. > Präzisieren Sie, wie die Vertretung ablaufen soll. S. 7.4 dieser Richtlinie</p>
<p>Verdacht auf Weiterverkauf der Behandlungssubstanzen aufgrund von Aussagen anderer Patientinnen oder Patienten</p>	<p>> Stellen Sie einleitend klar, dass es vorgekommen ist, dass Patientinnen und Patienten Weiterverkäufe gemeldet haben, und diskutieren Sie die Gründe, die zu solchen Meldungen führen können. > Diskutieren Sie die Gründe, die einen Patienten oder eine Patientin dazu veranlassen können, die Behandlungssubstanzen weiter zu verkaufen. > Stellen Sie klar, dass es bei Meldungen zu Diskussionen kommt, um sie zu verstehen und gemeinsam Strategien zu finden, um die Situation zu lösen. > Erklären Sie, dass im Falle eines erwiesenen Weiterverkaufs Lösungen gefunden werden müssen. Dazu gehört eine Änderung des Rahmens für die Behandlungsabgabe.</p>

<p>Soziale Risiken (Verlust der Wohnung, des Arbeitsplatzes, Soziale Risiken (Verlust der Wohnung, des Arbeitsplatzes, Beziehungsprobleme, ...)</p>	<p>> Diskutieren Sie die sozialen Risiken, mit denen die Patientin oder der Patient speziell konfrontiert ist. > Diskutieren Sie, wie Sie diesen Risiken vorbeugen und darauf reagieren können (auch interdisziplinär oder mit spezialisierten Zentren).</p>
<p>Konsumgebundene Risiken</p>	<p>> Erkundigen Sie sich nach Konsummustern und diskutieren Sie die Gewohnheiten im Detail. > Diskutieren Sie die Risiken (Infektionen, Vermischung von Produkten, Vergiftungen, ...) und die Möglichkeiten, diese zu begrenzen (Hygiene, Verwendung von sterilem Material, Besuch von sicheren Konsumräumen).</p>